

100 JAHRE ERSTER WELTKRIEG

Der Uniformschneider

LEINF.-ECHTERDINGEN: Bernd Fehrl fertigt originalgetreue Militärmäntel und Tuchhosen, obwohl er bis vor Kurzem nicht mal nähen konnte

VON DORIS BRÄNDLE

Der ist ja noch jung. Und dann die moderne Hornbrille und der Schal. Und der schneidert Uniformen nach Schnittmustern aus dem Ersten Weltkrieg und trägt sie manchmal sogar? Ja, man ist ein bisschen überrascht, als Bernd Fehrl die Tür zu seinem Haus in Echterdingen aufmacht.

Das Haus hat sein Urgroßvater gebaut, zu einer Zeit, als die Tübinger Straße noch keine Hauptverkehrsader war. August Schneider, Unteroffizier der Reserve, starb 1917 in einem Lazarett, er war in der dritten Flandernschlacht schwer verwundet worden. „Die Oma hat nicht viel von ihrem Vater gehabt, der Erste Weltkrieg war deshalb immer ein Thema bei uns daheim. Im Zweiten ist niemand aus der Familie zu Schaden gekommen“, sagt Fehrl. Vielleicht taugt das als Erklärung?

Im Obergeschoss hat er sich eine Werkstatt eingerichtet. Schwere Tuche in Grau und Blau stapeln sich in den Regalen, auf einer Schneiderpuppe hängt ein Kavalleriemantel, auf einer anderen die Uniform des Württembergischen Infanterieregiments 120 von 1895. Fehrls Portfolio reicht von den Einheitskriegen bis Ende des Ersten Weltkriegs. Vor sechs Jahren hat es angefangen. Da hat sein Bruder Dietmar bei Ebay diesen Mantel ersteigert, für ordentlich Geld. Ein Original vom Reserveinfanterieregiment 120, in dem der Urgroßvater gedient hatte. „Ich war sofort in diesen Mantel verliebt, ich fand den fantastisch“, sagt Fehrl. Genau den wollte er auch haben. Mit den billigen Kopien, die massenhaft in China und Pakistan für den amerikanischen Markt produziert werden – dort liebt man historische Kriegsspiele –, konnte er nichts anfangen. Dann näh' ich mir den halt selber, dachte Fehrl. Nur: Er konnte gar nicht nähen.

Die Kollegin gibt Näh-Nachhilfe

Fehrl ist Textilkaufmann, seit 30 Jahren im Großhandel. Eine Kollegin gab ihm Nachhilfe. Mit Übungsstücken wie Topflappen oder Einkaufsbeutel gab er sich nicht ab. Gleich ran an den schweren Wollstoff mit der alten Haushaltsnähmaschine der Schwiegermutter. Bis ein Freund ihm vom Flohmarkt eine mehr als hundert Jahre alte Pfaff mit Handkurbel brachte. „Die wollte ich gar nicht. Aber dann war sie mir doch sympathisch. Und dann hat es richtig angefangen.“

Die Fehrl-Brüder saugen seit vielen Jahren alles auf, was sie an Informationen über den Ersten Weltkrieg kriegen können. „Du kannst trotzdem nicht begreifen, was da war“, sagt der 50-Jährige. Vor zwölf Jahren, beim Bergsteigen in den Dolomiten, sind die Brüder Italienern begegnet, die den Gebirgskrieg darstellten – in historischen Uniformen. Die Echterdinger kamen auf den Geschmack. So eine Materialschlacht könne man ja außerhalb Hollywoods nicht recht nachstellen, sagt Bernd Fehrl. „Das gefällt mir auch nicht. Wir konzentrieren uns auf statische Darstellungen oder marschieren.“ Oft als eine Art lebendes Museum zum Anfassen. „Oder für so Gedenksachen.“ Manchmal kommen auch Anfragen für kleinere Filmproduktionen, die für eine Dokumentation ein paar Spielszenen brauchen. Bernd Fehrl ist ein Genauer. „Wenn die Uniform nicht originalgetreu ist, fühle ich mich verkleidet.“ Wie tief geht die Liebe zum Detail? Bis zum kratzigen Nesselhemd, die Unterhose darf neuzeitig sein.



So nah am Original wie möglich: Seine Uniformen näht Bernd Fehrl mit einer Pfaff-Maschine aus dem Jahr 1902 – betrieben mit einer Handkurbel. Fotos: Bulgrin



Vor drei Tagen hat Fehrl mit einer Gruppe in Belgien den Weihnachtsfrieden von 1914 nachgestellt. Foto: Fehrl



Korrekt bis ins Detail: Die Baumwollfäden sind keine 100 Jahre alt, aber 50 könnten es schon sein. Sie sind dicker und stumpfer als die modernen Polyesterfäden und kommen dem Original optisch näher.

Immer wieder haben die Darstellerkameraden gefragt, woher er denn die Uniformen hat. Und so hat sich das mit dem Schneider verselbstständigt. Inzwischen näht er um die 20 Uniformstücke pro Jahr, Mützen und Schulterklappen nicht mitgerechnet. Die Bestellungen kommen aus ganz Europa, der Kavalleriemantel auf der Puppe geht nach England. Fehrl braucht für so ein Stück 35 bis 40 Stunden. Für die Wollstoffe hat er eine deutsche und eine österreichische Manufaktur gefunden, die hochwertigen Trachtenstoffe herstellen. „Neben Farbe und Reinheit ist auch das richtige Quadratmetergewicht wichtig“, sagt der Stoffachmann. „Ist er zu leicht, erreiche ich nicht das richtige Gefühl.“ Wenn es nicht passt, lässt er das Tuch nochmal walken, dann wird es dichter. Fehrls Auftragsbuch ist für die nächsten Monate voll, die Nachfrage ist groß. Die Kunden sind Sammler, denen ein bestimmtes Stück fehlt, aber auch Darsteller. Ein Freund hat sogar in Uniform geheiratet.

Liebig gern würde Fehrl diese Arbeit hauptberuflich machen. „Es ist wunderbar, wenn man mit den eigenen Händen etwas schaffen kann. Diese schöne, ehrliche Qualität zu verarbeiten, ist eine Freude.“ Für seine Frau hat er auch schon mal einen Mantel genäht, aus gutem Loden. Aber der 50-Jährige hat sich ausgerechnet, dass er selbst in Vollzeit nicht genug produzieren könnte, um seine Familie mit zwei Kindern zu ernähren. „Ich investiere zuviel Zeit in die Genauigkeit und Recherche.“ Bleibt also weiter nur der Feierabend.

Ehemalige Todfeinde

Die Fehrl-Brüder sind unter anderem Mitglieder in der „Darstellungsgruppe südwestdeutsches Militär“, die sich regelmäßig trifft, um zum Beispiel in Museen den Krieg erlebbar zu machen. Mit dabei sind oft ähnliche Gruppen aus Italienern, Belgiern, Großbritannien, Frankreich und Slowenien. „Da sind sehr enge Freundschaften entstanden“, sagt Fehrl.

Vor ein paar Jahren, bei einer Veranstaltung einer belgischen Darstellungsgruppe – auch da sind sie Mitglied – erzählten die Brüder, dass sie das Grab des Urgroßvaters suchen wollten. Da waren Belgier, Holländer und Briten. Und die sagten: O, da gehen wir mit, wir helfen euch. Auf dem Soldatenfriedhof Hoogdele in Westflandern liegen Tausende Soldaten. „Wir waren ein Dutzend Männer, unsere Urgroßväter waren Todfeinde. Und alle haben das Grab von August Schneider gesucht. Ein unbeschreibliches Gefühl.“

Am vergangenen Samstag haben sie den Weihnachtsfrieden nachgespielt. Vor 100 Jahren waren in Belgien britische, französische und deutsche Soldaten aus ihren Schützengräben geklettert und hatten gemeinsam Weihnachtslieder gesungen. Und was sagt Fehrls Frau zu all dem? „Dass ich in eine Soldatenuniform geschlüpft bin, kam anfangs gar nicht gut an“, sagt er. Seine Frau stammt aus Belgrad, sie kam als Kind nach Deutschland. „Als wir mit den

Darstellungsgruppen angefangen haben, war der Balkankrieg gerade zehn Jahre her. Der saß der Familie meiner Frau noch im Nacken.“ Inzwischen habe sie verstanden, dass es ihm um Mahnen, Erinnern und Forschern gehe. Fehrl ist kein Militarist. Seine Zeit bei der Bundeswehr Ende der 80er habe er als unnützlich empfunden, sagt. So sehr, dass er den Kriegsdienst sogar nachträglich verweigert hat.

■ Für die Sonderausstellung „Gegen das Vergessen – Kriegsberichte württembergischer Frontsoldaten im Ersten Weltkrieg“ im Stadtmuseum Leinfelden-Echterdingen haben Bernd und Dietmar Fehrl viele Leihgaben beige-steuert. Am Sonntag, 25. Januar, präsentieren sie sich dort in Uniform und Ausrüstung und stehen für Fragen bereit. Die Ausstellung ist noch bis 25. Januar im Stadtmuseum, Hauptstraße 79 (Stadtteil Echterdingen), sonntags 10.30 bis 12.30 Uhr und 14.30 bis 17.30 Uhr zu sehen. Der Eintritt ist frei. ■ www.bekleidungsamt-13.de

Streit eskaliert im Flüchtlingsheim

Kirchheim (dob) – Bei einem Streit in einer Flüchtlingsunterkunft in der Charlottenstraße in Kirchheim ist in der Nacht zum Dienstag ein 24-jähriger Afghane mit einem Messer verletzt worden. Die Polizei nahm zwei 23 und 25 Jahre alte Inder am Tatort vorläufig fest. Sie wurden wegen des Verdachts des versuchten Totschlags gestern Nachmittag dem Haftrichter vorgeführt, der beide Männer in Untersuchungshaft nahm.

Die beiden Beschuldigten hatten in einer der Wohnungen mit Landsleuten gefeiert. Dabei soll es zu Streitigkeiten und Handgreiflichkeiten gekommen sein. Als der 24-jährige Afghane aus der Nachbarwohnung die Gruppe deshalb zur Ruhe ermahnte, griffen die beiden offenbar betrunkenen Tatverdächtigen nach Küchenmessern und verfolgten ihr Opfer bis vor das Gebäude. Dort brachten sie ihm laut Polizei mehrere Schnittverletzungen bei. Der 24-Jährige wurde vom Rettungsdienst in ein Krankenhaus eingeliefert, konnte aber bereits wieder entlassen werden. Die Polizei nahm beide Verdächtige vor der Unterkunft fest.

Der Jüngere war von anderen Bewohnern bis zum Eintreffen der Polizei festgehalten worden, der Ältere war beim Eintreffen der Beamten gerade in eine neuerliche Auseinandersetzung mit verschiedenen Kontrahenten verwickelt. Die Polizei ging dazwischen, bei der Festnahme des 25-Jährigen kam Pfefferspray zum Einsatz. Weil der Mann Gesichtsverletzungen aufwies, wurde er vorübergehend in einer Klinik behandelt. Die Kriminalpolizei der Esslinger Ermittlungen übernommen.

NEUHAUSEN

Ludwigsburger Bläser in der Pfarrkirche

(dob) – An Silvester findet ab 16 Uhr in der Pfarrkirche St. Petrus und Paulus das traditionelle Silvesterkonzert im Rahmen der „Neuhauser Orgelkonzerte“ statt. Es gastiert das Ludwigsburger Blechbläserquintett in einer erweiterten Brass-Besetzung, die besonders festliche Musik für Bläser ermöglicht. Anlass ist das 30-jährige Bestehen des bekannten Ensembles, dessen Gründung noch auf die Studienzeit der Musiker zurückgeht. Im Konzert erklingen unter anderem Doppelchor-Stücke von Bach und Mendelssohn. Weitere Kompositionen des Abends stammen von Henry Purcell, J.J. Moret, Jim Parker, Eugène Gigout, Richard Strauss, Peter Tschaikowski und Scott Joplin.

Es musizieren in der Stammbesetzung: Hubertus von Stackelberg (Trompete), Klaus Ulrich Dann (Trompeten), Harald Domes (Horn), Michael Peuser (Posaune), Fabian Zürr (Tuba), Martin Kaleschke (Orgel). Als Gäste wirken mit: Friedrich Mück (Posaune), Paul Jocot (Trompete, Württembergische Philharmonie) und Sebastian Zech (Solotrompeter der Stuttgarter Philharmoniker).

■ Kartenvorverkauf in Neuhausen bis Dienstag, 30. Dezember, bei Schreibwaren Knoblauch, Dahlienweg 7, und der Volksbank Filder. Die Karten kosten 12, ermäßigt 10 Euro. An Silvester gibt es Karten ab 15.15 Uhr an der Konzertkasse im Hauptportal. Kinder (nur in Begleitung Erwachsener) und Jugendliche bis 18 Jahre haben freien Eintritt.

PLOCHINGEN

Maria Spiller feiert 90. Geburtstag

(red) – Maria Spiller, Mühlgärtenweg 12 in Plochingen, feiert morgen, am ersten Weihnachtsfeiertag, 90 vollendete Lebensjahre. Die Eßlinger Zeitung gratuliert der Jubilarin und wünscht neben Gesundheit viele schöne Stunden im neuen Lebensjahr.

DENKENDORF

Ehepaar Bayer feiert goldene Hochzeit

(red) – Am Freitag, 26. Dezember, feiern Marija und Richard Bayer in Denkendorf, Friedrichstraße 8, 50 gemeinsame Ehejahre. Die Eßlinger Zeitung gratuliert den Eheleuten zur goldenen Hochzeit herzlich und wünscht ihnen Glück, Gesundheit und viele weitere gemeinsame Jahre.

„Investitionen hängen nicht nur von den Finanzen ab“

KIRCHHEIM: Umgestaltung der Alleenstraße wird aus dem Haushalt gestrichen

Der Kirchheimer Haushalt für das Jahr 2015 ist verabschiedet. Bei einem Gesamtvolumen von rund 106 Millionen Euro haben sich bis zur Verabschiedung zwar leichte Verbesserungen in Höhe von 260 000 Euro ergeben. Zugleich ist aber auch der Finanzierungsbedarf um zwei Millionen Euro gestiegen.

VON ANDREAS VOLZ

Die Verbesserungen im Kirchheimer Ergebnishaushalt sind nicht auf Einsparungen der Verwaltung oder des Gemeinderats zurückzuführen. Sie beruhen hauptsächlich auf höheren Landeszuschüssen, hieß es von Seiten der Verwaltung. Die bisherige Zuführungsrate, die bei Haushalts-

einbringung noch ein Minus von 1,18 Millionen Euro aufgewiesen hätte, läge deshalb auch nur noch bei minus 941 000 Euro. Für den Finanzhaushalt dagegen ist der Finanzierungsbedarf für Investitionen von 10,8 auf 12,9 Millionen Euro gestiegen.

Vor der Haushaltsverabschiedung hatte der Gemeinderat noch einmal intensiv die strittigsten Punkte diskutiert. Die Aussetzung der Nebenkostenbeteiligung für die Sportvereine, die die SPD-Fraktion beantragt hatte, ist im Gemeinderat knapp gescheitert: mit 16 Ja- und 17 Nein-Stimmen. Eine hauchdünne Mehrheit konnte sich also der Argumentation von Angelika Matt-Heidecker anschließen, die noch einmal darauf hinwies, dass Verwaltung, Gemeinderat und Sport-

vereine zweieinhalb Jahre lang um die aktuelle Regelung gerungen hätten. Trotzdem gab die Oberbürgermeisterin die „klare Zusage“, die Gespräche zwischen der Stadtverwaltung und dem Stadtverband für Leibesübungen fortzuführen.

Schwierige Personalsituation

Die Freien Wähler haben ihren Antrag, das Personal des Vollzugsdienstes im Ordnungsamt um wenigstens eine halbe Stelle auf 6,0 aufzustocken, zurückgezogen. Hintergrund dafür war die Zusage der Oberbürgermeisterin, dass die Verwaltung noch im ersten Halbjahr 2015 einen Bericht vorlegt über die gesamte Personalsituation beim Ordnungsamt, vor allem aber über die überdurchschnittlichen

krankheitsbedingten Ausfälle im vergangenen Jahr. Ein weiterer Antrag der Freien Wähler hatte vorgesehen, den Klimaetat von 120 000 auf 105 000 Euro zu kürzen, weil die dafür vorgesehene Stelle frühestens zum 1. April besetzt werden könne. Gegen diese Kürzung wehrten sich die Grünen. Auch nachdem ihnen versichert worden war, dass in dem Etat keinerlei Personalkosten enthalten sind und dass alles für Projekte zur Verfügung stehe, blieben sie bei ihrer Meinung. Allerdings waren sie dabei allein auf weiter Flur. Und somit werden die 15 000 Euro tatsächlich aus dem Haushalt gestrichen. Fest vorgesehen im Etat sind dafür die 1,11 Millionen Euro, um auch die letzten verbliebenen NWT-Räume am Schlossgymnasium bis 2016 auf

den neuesten Anforderungsstand zu bringen. Ob sich das so verwirklichen lässt, wie vom Gemeinderat vorgesehen, hängt indessen nicht nur von den Finanzen ab. Angelika Matt-Heidecker verwies darauf, dass das Hochbauamt komplett ausgelastet sei und die dafür notwendige Arbeit definitiv nicht leisten könne. Anders sieht es dagegen mit der städtischen „Manpower“ aus, wenn es um die Umgestaltung der Alleenstraße geht, die freilich auch nicht zu den Aufgaben des Hochbauamts gehört: Auch wenn der SPD-Antrag, diese Arbeiten aus dem Haushaltsplan für 2015 zu streichen, eine sattsame Mehrheit fand, kündigte die Oberbürgermeisterin an, dass zumindest die Planungen für Tempo 30 auf dem Alleenering fortgeführt werden.